



Liebe Hohe Fraumünsterfrau
Liebe Mitglieder der Gesellschaft zu Fraumünster
Liebe Anwesende

Ich danke der Gesellschaft zu Fraumünster im Namen der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich ganz herzlich dafür, dass sie heute Mathilde Escher ehrt. Mathilde Escher war eine für die Evangelische Gesellschaft von Anfang an eminent wichtige und prägende Persönlichkeit und Gönnerin.

Die Gesellschaft zu Fraumünster rückt mit dieser Ehrung einmal mehr eine bedeutende Zürcherin wieder ins Licht, die beinahe vergessen war. Wer weiss denn zum Beispiel noch, dass der Dichter Conrad Ferdinand Meyer ein Portrait über sie schrieb, das 1883 im Zürcher Taschenbuch gedruckt wurde? Ich bin sicher, dass wenn C.F. Meyer über einen Mann aus einer der bekannten Zürcher Familien, was man von den Eschers wohl sagen kann, ein Lebensbild geschrieben hätte, dass dies dann bekannt wäre. Zusammen mit der Mathilde Escher Stiftung hat die Evangelische Gesellschaft das Portrait neu gedruckt und herausgegeben.

Die Evangelische Gesellschaft wurde 1847 als Verein innerhalb der reformierten Landeskirche von einem Kreis von Männern gegründet, zu dem Mathilde Escher bereits lose gehörte. Diese acht Jahre nach dem Züri Putsch, in einer religiös bewegten Zeit. Im Herbst 1839 war ein Zug von 4000-5000 Menschen, die im liberalen Zürich den christlichen Glauben in Gefahr sahen, in die Stadt marschiert. Auf dem Paradeplatz gab es eine Schiesserei, 13 Menschen wurden getötet, darunter ein Regierungsrat. Die Regierung musste in der Folge in corpore zurücktreten.

Mathilde Escher war damals 29 Jahre alt und im Begriff sich religiös neu zu orientieren. 15 Jahre später, nach dem Tod ihrer Eltern konnte sie mit einem grossen Vermögen das umsetzen, was ihre Leidenschaft war: Das Evangelium und die diakonische Arbeit. Zuerst baute sie 1864 die St. Anna-Kapelle mit einem Heim im Erdgeschoss für behinderte Kinder, vor allem Mädchen, und einem schönen, grossen Gottesdienstraum im 1. Stock. Bei der Einweihung im Jahr 1864 waren tausend Menschen anwesend, unter ihnen Gäste aus dem In- und Ausland. Eine Frau als Kirchenbauerin in Zürich, das ist es der Wert, wieder zu wissen.

Von allem Anfang an hatte die Evangelische Gesellschaft dort Gastrecht und konnte das Gotteshaus später erwerben und 1910 neu erbauen. Mathilde Escher bestimmte, dass dieser Ort für immer eine Freistätte sein sollte für christliche und kirchlich evangelische Erbauung aus der Tiefe des göttlichen Wortes.

Ihre tiefe pietistische Frömmigkeit stand im grossen Gegensatz zur radikalen und eher kühlen Theologie der damaligen reformierten Kirche. Damit war Mathilde Escher der Evangelischen Gesellschaft nahe, die sich gegen die radikale liberale Theologie gewandt hatte.

Beide trafen sich aber vor allem im Engagement für Menschen, die im Leben wenig Glück hatten. Die Evangelische Gesellschaft gründete eine grosse Zahl von diakonischen Werken, als letztes zusammen mit Gottlieb Duttweiler die Dargebotene Hand.

Ich nehme an, Mathilde Escher war eine der ersten wenn nicht die erste, die in Zürich regelmässig Gefängnisse besuchte. Sie gründete eine grosse Sonntagschule und lancierte und finanzierte viele weitere, zum Teil recht grosse Projekte. Mathilde Escher war eine Pionierin. Die Evangelische Gesellschaft wird sie in Ehren halten und freut sich sehr, dass dies ab heute an ihrer im Jahr 1910 neu erbauten Sankt Anna-Kapelle sichtbar wird.

*Irene Gysel, Präsidentin der Stiftung
Zürich am 13. April 2015*